

Niederländische Grossverteiler steigen auf strengeres Label um

NL: der nächste Schritt im Pouletmarkt

Schon bisher haben die niederländischen Grossverteiler nur noch Poulet-Frischfleisch aus weniger intensiver Produktion angeboten. Nun gehen sie noch einen Schritt weiter und wollen im Laufe des Jahres 2023 vollständig auf ein strengeres Label umsteigen.

gl. Die Grossverteiler in den Niederlanden bieten im Frischpoulet-Segment schon seit 2016 nur noch Pouletfleisch aus einer weniger intensiven Produktion an, die unter dem Namen «kip van morgen» («Poulet von morgen») läuft. Der durchschnittliche Tageszuwachs der verwendeten Linien ist auf 50 Gramm und die Besatzdichte auf 38 Kilogramm Lebendgewicht je Quadratmeter limitiert (in der EU sind maximal 42 kg/m² erlaubt). Die Ställe müssen aber weder über Tageslicht noch über einen Wintergarten verfügen.

Seit Ende 2022 und bis im August 2023 stellen nun die niederländischen Grossverteiler das Frischpoulet-Segment vollständig auf Pouletfleisch aus dem schon bestehenden, aber wesentlich strengeren Label «Beter leven 1*» (BL1*)¹⁾ um.

«Beter leven 1*» als neuer Standard

Im Unterschied zum «kip van morgen» verlangt das BL1*-Label eine Mindestmastdauer, noch langsamer wachsende Linien und den Zugang zu einem Wintergarten. Hier die wichtigsten Anforderungen:

- Mindest-Mastdauer von 56 Tagen;
- zugelassene Linien mit einem durchschnittlichen Tageszuwachs von maximal 45 Gramm (z.B. Hubbard JA 957 und JA 757, Rowan Ranger, Sasso SA 451);
- Stall: Betonboden mit Einstreu, Tageslicht mit Mindest-Fensterfläche von 3% der Stallgrundfläche; max. 25 m Distanz zum nächsten Futter- bzw. Tränkeplatz;
- Zugang zu einem Wintergarten von mind. 20% der Stallgrundfläche, mind. 1 m Auslauföffnung pro 1000 Poulets;
- maximale Besatzdichte im Stall inklusive Wintergarten(!)²⁾ von 25 kg/m²;
- Management: mind. 8 Std. ununterbrochene Dunkelphase; ab dem 11. Tag ein

¹⁾ «Beter leven» bedeutet «besseres Leben» und ist ein Label der Niederländischen Gesellschaft für Tierschutz (Dierenbescherming). Beim Programm gibt es drei unterschiedlich strenge Anforderungsprofile, die mit 1 bis 3 Sternen gekennzeichnet sind (das 2- und 3-Sterne-Programm verlangen zusätzlich Weideauslauf). Weitere Infos: <https://beterleven.dierenbescherming.nl>

²⁾ Auf die reine Stallfläche (ohne Wintergarten) gerechnet ergibt dies 30 kg Lebendgewicht je m², also gleich viel wie dies die Schweizer Tierschutzverordnung verlangt.

Getreide-Anteil im Futter von mind. 70%; Angebot von Beschäftigungsmaterial (1 Strohballen pro 1000 Poulets, 2 g Körner pro Tier und Tag in die Einstreu).

Mit den zugelassenen intermediär wachsenden Poulets wird in 56 Masttagen ein Lebendgewicht von 2450 Gramm erreicht, bei einer Futtermittelverwertung von rund 2,0 und einer Mortalität von 1,5 bis 2%.

Auswirkungen auf den Markt

Die Produktion von BL1*-Poulets verursacht unter holländischen Bedingungen im Vergleich zu konventionellen Poulets um 42% höhere Produktionskosten. Gleichzeitig ist die produzierte Menge pro Stallfläche und Jahr weniger als halb so hoch (tiefere Besatzdichte, längere Mastdauer, keine Mehrfachausstallungen). Da es auch in den Niederlanden schwierig ist, neue Geflügelställe zu bauen, wird die Gesamtproduktion mit der Umstellung auf das BL1*-Label nochmals markant sinken – mit entsprechenden Mengeneinbussen bei den Brütereien und Schlachtbetrieben. Da der Inlandmarkt Priorität hat und bestehende konventionelle Betriebe wegen der besseren Produktionsbedingungen umsteigen werden, dürften schätzungsweise bis 20% weniger Poulets für den Export produziert werden.

Produzenten, die schon heute für das BL1*-Label produzieren, sind offenbar zufrieden: Die Produzentenpreise sind kostendeckend und mit rund 1,45 Euro pro Kilogramm Lebendgewicht um ca. 40% höher und auch konstanter als für konventionelle Poulets. Der Absatz ist zudem über Abnahmeverträge geregelt, die nach dem Einstieg in der Regel über die ersten 5 Jahre laufen. Allerdings müssen zur Anpassung der Ställe Fenster ein- und Wintergärten angebaut werden. Das muss finanziert und amortisiert werden und ist auch nicht bei jedem Stall realisierbar.

Fenster, Wintergärten, tiefe Besatzdichte, Abnahmeverträge: Was in der Schweiz zum Standard gehört, ist in den Niederlanden (noch) nicht selbstverständlich ...

Der niederländische Pouletmarkt

Der Selbstversorgungsgrad bei den Poulets beträgt in den Niederlanden rund 180%. Die Produktion von langsamer wachsenden Poulets machte 2021 rund einen Drittel der gesamten Pouletproduktion aus und wird von rund 40% der Mäster betrieben. Die anderen zwei Drittel der Menge sind Standard-Poulets, die hauptsächlich in der Gemeinschaftsgastronomie und im Export abgesetzt werden. Neben dem BL1*-Label (ohne Weideauslauf) werden in geringen Anteilen auch Freilandpoulets produziert. In den niederländischen Läden werden aber hauptsächlich Import-Freilandpoulets aus Frankreich angeboten. Bio-Poulets stellen eine kleine Nische dar; sie kosten rund dreimal mehr als konventionelle Poulets.

Internationale Trends zu extensiver Pouletmast und langsamer wachsenden Hybriden

Pouletmast: Trend zur Extensivierung

Weltweit dominiert die intensive Geflügelfleischproduktion mit maximalem Gewichtszuwachs, bester Futtermittelverwertung und hohen Besatzdichten in den Ställen. In der Schweiz bietet das BTS-Programm den Tieren seit Jahren mehr Platz, zudem sind hierzulande Tiergewichte und Zunahmen weniger hoch als im Ausland. Inzwischen etablieren sich in vielen, hauptsächlich europäischen Ländern extensive Geflügelmastprogramme als Alternative zur konventionellen Produktion. Treibende Kraft sind nicht zuletzt Detailhändler und Lebensmittelkonzerne, die sich zu höheren Tierwohlstandards verpflichten wollen.

gl. Vorwiegend in Europa besteht ein wachsender Trend zur Extensivierung der Pouletmast. Entsprechende Programme schreiben insbesondere eine Reduktion der Besatzdichte und die Verwendung langsamer wachsender Masthybriden vor. Dieses Thema findet seinen Niederschlag auch in der internationalen Fachpresse, so unter anderem in mehreren Artikeln in der Zeitschrift «Poultry Word», auf die der vorliegende Beitrag Bezug nimmt.

Tierwohl als Kriterium in der Beschaffungsstrategie grosser Unternehmen

Vor rund zwei Jahren gründete eine Koalition von Tierschutzorganisationen aus mehreren Ländern eine Initiative für eine tiergerechte, extensivere Hühnermast unter dem Namen «Better Chicken Commitment» oder auch «European Chicken Commitment» (Europäische Masthuhn-Initiative). Zu den Initianten gehört auch die britische Tierschutzorganisation RSPCA, die mit ihren Tierwohlstandards schon früh ein Poulet-Label lancierte, das aber in den britischen Supermärkten nie richtig Fuss fassen konnte.

Mit der gemeinsamen Initiative kam aber neuer Schwung in das Anliegen der RSPCA. In einem Schreiben¹⁾ wurden führende Unternehmen in Lebensmittelhandel, -verarbeitung und Restauration gebeten, bis im Jahr 2026 von ihren Lieferanten nur noch Pouletfleisch aus Produktionsformen zu beziehen, die unter anderem folgende Anforderungen erfüllen:

- Einhaltung des europäischen Tierschutzrechts, ungeachtet des Herkunftslandes,
- Verwendung von langsamer wachsenden Hybridlinien,
- maximale Besatzdichte von 30 kg/m².

Bis heute haben eine ganze Reihe von Lebensmittelunternehmen²⁾ die Absichtserklärung der Initiative unterzeichnet und wollen ihre Beschaffungspolitik bis ins Jahr 2024 den entsprechenden Kriterien anpassen. Dazu gehören bedeutende Firmen wie Nestlé und Unilever sowie neuerdings

die Fastfoodkette Kentucky Fried Chicken (KFC) die kürzlich bekanntgab, ihre Beschaffung in mehreren europäischen Ländern anzupassen. KFC Schweiz bereitet übrigens viele seiner Menüs mit Schweizer Pouletfleisch zu.

Mehrkosten der extensiveren Produktion untersucht

Eine Extensivierung der Produktion hat aber höhere Produktionskosten zur Folge. Die Schätzung dieser Mehrkosten war das Ziel einer Studie, die von der Welt-Tierschutzorganisation (WPA) in Auftrag gegeben und von der Universität Wageningen (Holland) durchgeführt wurde. Dabei wurde in fünf ausgewählten Ländern in verschiedenen Weltregionen die konventionelle Produktion mit dem WPA-Standard verglichen. Dieser Standard fordert:

- langsamer wachsende Hybridlinien mit einem Tageszuwachs von maximal 50 g,
- maximale Besatzdichte von 30 kg Lebendgewicht pro m²,
- Haltung auf 100% Einstreu, angereichert mit zusätzlichen Elementen zum Picken und erhöhtem Sitzen.

Ein Wintergarten wird nicht gefordert, da dieser als zu teuer beziehungsweise zu wenig kosteneffizient erachtet wird.

Laut WAP sind die berechneten Mehrkosten weniger hoch als vorgängig geschätzt. Je nach Produktionskostenstruktur ergaben sich in den fünf Ländern unterschiedliche Mehrkosten im Vergleich zur konventionellen Produktion:

- Niederlande: +23% zur Produktion für den Export bzw. +6,5% zum Standard-Poulet für den Inlandmarkt (siehe S. 4);
- USA: +13%;
- Brasilien: +14% gegenüber traditionellen Offenfrontställen bzw. +18% zu modernen, zwangsbelüfteten Ställen;
- Thailand: +10,5%;
- China: +13% im Vergleich zur Mast in mehrstöckigen Käfigen bzw. +9% im Vergleich zur Mast auf Rost-Systemen.

>> Seite 4

CH: hoher Tierwohl-Standard

gl. In der Schweiz gehören eine niedrige Besatzdichte (30 kg/m²), ein Aussenklimabereich und erhöhte Sitzgelegenheiten seit langem zum Standard in der konventionellen Pouletproduktion. Zudem wird mit einer extensiveren Fütterungsstrategie (Krümel statt Pellets, angepasste Gehalte) das genetische Wachstumspotenzial schnell wachsender Hybriden bewusst nicht voll ausgeschöpft – mit positiven Effekten auf Tierverluste, Gesundheit und Fitness der Tiere. Und schliesslich haben die Konsumenten die Möglichkeit, langsam wachsende Freiland- und Biopoulets zu kaufen, deren Tageszunahmen rund halb so hoch sind wie jene der schnell wachsenden Linien. Deren Marktanteil ist gemäss Beteiligung am RAUS-Programm mit knapp 8% jedoch sehr bescheiden, weil die Produkte in einem höherpreisigen Marktsegment vermarktet werden müssen.

Nachteile der Extensivierung

Eine Extensivierung der Geflügelproduktion hat nicht nur höhere Kosten zur Folge, sondern auch Nachteile bezüglich Produktionsvolumen und Ressourceneffizienz. Langsam wachsende Hybriden mit rund 45g Tageszuwachs brauchen ca. 1,7 bis 1,9 kg Futter je kg Lebendgewicht; bei schnell wachsenden (60g Zuwachs) sind es ca. 1,5 kg. Es braucht also mehr Ressourcen für die gleiche Produktion. Zudem sinkt bei einer Umstellung das jährliche Produktionsvolumen, weil die Tiere länger gemästet werden. Das erfordert mehr Ställe für die gleiche Menge. Da in der Schweiz jedoch die Realisierung neuer Stallbauten sehr schwierig geworden ist, könnten entsprechend die Geflügelfleisch-Importe zunehmen.

Fortschritte auch bei Standard-Hybriden

Auch die Zucht von schnell wachsenden Masthybriden hat Fortschritte beim Tierwohl gemacht. Dank starker Gewichtung von Gesundheits- und Fitness-Kriterien bei der Zuchtauslese konnten Bein- und Kreislaufprobleme sowie Tierverluste im Vergleich zu früher markant reduziert werden (siehe SGZ 1/13 und 9/14).

¹⁾ <https://welfarecommitments.com/letters/europe/de/> ²⁾ <https://welfarecommitments.com/broiler>

Die Niederlande als Vorreiter

Die WAP-Studie untersuchte mittels Konsumenten-Umfragen in den fünf Ländern auch die Kaufbereitschaft für tiergerecht produziertes Pouletfleisch. Diese sei grundsätzlich in allen untersuchten Regionen vorhanden, so die Studie. Ein spezieller Fokus wurde auf die Situation in den Niederlanden gelegt, da dort der Marktanteil solcher Produkte am höchsten ist.

Von der gesamten niederländischen Pouletproduktion gehen rund 70% in den Export – produziert nach Minimalstandards gemäss EU-Richtlinien (max. 42 kg/m² Besatzdichte). Die restlichen 30% sind für den heimischen Markt bestimmt. Diese Poulets werden zu rund 95% (Stand 2017) nach einem höheren Tierschutzstandard aufgezogen. 2016 führte der niederländische Detailhandel einen neuen Minimalstandard für das konventionelle Poulet ein. Dieser verlangt langsamer wachsende Hybriden mit maximal 49 g durchschnittlichem Tageszuwachs und eine Besatzdichte von maximal 38 kg/m². Über diesen Minimalstandard hinaus definierte die Organisation «Beter Leven» (besseres Leben) zusammen mit Handel, Produzenten und NGOs weitergehende Tierwohlstufen, die

Tabelle 1: Anforderungen in den Niederlanden für Standardpoulets (Inlandmarkt) sowie für das 3-Sterne-Label von Beter Leven (<https://beterleven.dierenbescherming.nl>).

	Neuer Handelsstandard	Beter Leven			
		1 Stern	2 Sterne	3 Sterne	3 Sterne, Bio
Max. Besatzdichte	38 kg/m ²	25 kg/m ²	27.5 kg/m ²	25 kg/m ²	21 kg/m ²
Wintergarten	nein	ja	nein	nein	nein
Freiland	nein	nein	1 m ² je Tier	2 m ² je Tier	4 m ² je Tier
Gewichtszuwachs	max. 49 g/T.	langsamer wachsende Linien			
Schlachalter	(49 Tage)	56 Tage	56 Tage	81 Tage	81 Tage

mit ein bis drei Sternen gekennzeichnet sind. Die Anforderungen sind in Tabelle 1 aufgeführt.

Auch in Deutschland ein Thema

Auch in Deutschland sind Tierwohllabels in der Geflügelmast ein Thema. So hat der Deutsche Tierschutzbund in Zusammenarbeit mit Partnern aus Forschung, Landwirtschaft und Handel ein zweistufiges Tierschutzlabel herausgegeben. Gekennzeichnet ist es mit einem Sterne-System, analog jenem in den Niederlanden, wobei es eine «Einstiegsstufe» (1 Stern) und eine «Premiumstufe» (2 Sterne) gibt. Beide Stufen verlangen langsamer wachsende Hybriden mit maximal 45 g Tageszuwachs. Die Besatzdichte ist auf 25 bzw. 21 kg/m² limitiert; ein Wintergarten ist obligatorisch. Diese und weitere Anforderungen sind in Tabelle 2 aufgeführt.

Die für die beiden Programme verwendeten Hybriden benötigen eine Genehmigung des Tierschutzbundes. In Tests muss nachgewiesen werden, dass sie in 56 Tagen Mastdauer nicht mehr als 45 g durchschnittliche Tageszunahme aufweisen und eine Reihe von Tierwohlkriterien einhalten. So wurden beispielsweise kürzlich die Aviagen-Produkte Ranger Classic,

Tabelle 2: Anforderungen des Tierschutzlabels vom Deutschen Tierschutzbund für Poulets (www.tierschutzlabel.info).

	Einstiegsstufe (1 Stern)	Premiumstufe (2 Sterne)
Max. Besatzdichte	25 kg/m ²	21 kg/m ²
Gewichtszuwachs	max. 45 g/Tag	
Strukturen im Stall	ja	ja
Wintergarten	ja, ½ der Mastzeit	
Freiland	nein	4 m ² /Tier
Max. Tiere/Herde	—	4'800
Max. Tiere/Bestand	2 x 30'000	16'000

Ranger Gold, Rowan Ranger und Rambler Ranger getestet. Alle Linien erfüllten die Tierwohlkriterien, die beiden ersten Linien überschritten aber die maximale Tageszunahme.

Fazit

Die Forderung nach mehr Tierwohl gibt in vielen, vor allem westeuropäischen Ländern den Anstoss zu bedeutenden Veränderungen in der Geflügelhaltung. Was für die Eierproduktion der Ausstieg aus der Käfighaltung war – dieser steht in vielen Ländern der Welt noch bevor –, zeichnet sich beim Geflügelfleisch in Form einer Extensivierung der Produktionsbedingungen ab. Zwar bleibt das Haltungssystem grundsätzlich dasselbe, aber es werden die Tierbelegung reduziert und das Wachstum der Tiere limitiert. Es wird sich weisen, ob solch strengere Vorgaben weiterhin für ein begrenztes Label-Marktsegment oder der-einst auch für die Standardproduktion gelten werden. Diese Frage werden länderspezifisch die Konsumenten beantworten.

Andreas Gloor, Aviformum ■